



Grün

Abb. 10  
Druck: Bourgerie et Cie, Paris

Plakat

mehr braucht es nicht, um den Knalleffekt zu erzielen, auf den der Künstler einzig hinarbeitet. Einige dieser gewagten, aber wirkungsvollen Arbeiten sind wirkliche Schlager. Und mag man auch vom künstlerischen Standpunkt von merkantilem „Bluff“ reden, gerade diese auf ganz grobe, fast grotesk-symbolische Wirkung abzielenden Arbeiten haben Capiellos Ruf begründet, nicht aber seine ebenfalls zahlreichen Versuche mehr illustrativer Art. Im Rahmen der modernen Plakatkultur stellt dieser Künstler gewiss ein drastisches Extrem dar. Aber ist dies nicht weit sympathischer als das allzu zahme, langweilige Gegenstück?

Capiello hat nicht immer Plakate gezeichnet. Er begann wie die meisten seiner Kollegen als Karikaturist, und seine Vorliebe galt damals besonders dem Theaterleben. Er hat auch Wanddekorationen von graziöser Lebendigkeit gemalt, und vor vier Jahren fand insbesondere sein Portrait des Dichters Henri de Régnier Beachtung. Neuerdings widmet er sich allerdings ganz vorwiegend der Spezialität, die seinen Ruf eigentlich begründet hat.

Rein künstlerisch betrachtet wird man ihm allerdings Roubille\*) vorziehen dürfen (s. Abb. 28 bis 33 und Bei-

\*) Dem wir die Umschlag-Zeichnung dieses Heftes verdanken. (Der Herausgeber.)

lage). Dieser dürfte unter den heutigen Parisern dem deutschen Stilprinzip auch am nächsten stehen. Das mag wohl daher kommen, dass er als Dekorateur begann, als subalternen Industriezeichner wohl gemerkt, welches Handwerk sich in Paris auf sklavische Reproduktion alter Vorlagen beschränkt und somit schlechterdings den künstlerischen Tod bedeutet. Roubille hielt es denn auch nicht lange auf dieser Galeere aus. Er hatte das Glück, beim „Rire“ anzukommen und begann da erst, selbständig zeichnen zu lernen. Doch auch als Karikaturist ist er bis heute ganz ausgesprochen „dekorativ“ geblieben. Allerlei Menükarten, Kalender, Vignetten und Titelblätter sind seinem fleissigen Stift entsprungen. Ja, er hat auch kunstgewerblich gearbeitet und vor allem Wanddekorationen entworfen. Sein fruchtbarstes Arbeitsfeld war aber stets die satirische Illustration. Grosszügig und pittoresk, prägnant im Festhalten charakteristischer Gebärden und dabei witzig und geistreich, hat er sich unter den französischen Witzblattzeichnern rasch seinen eigenen, ganz persönlichen Platz erobert. Auch die Berliner „Lustigen Blätter“ zählen ihn zu ihren Mitarbeitern. Seine Pariser Typen sind allbekannt, und sein „Musée des Sires“, eine Sammlung grotesker Herrscherbilder, gehört zu den besten



Grün

Abb. 11  
Druck: Imp. Chaux, Paris

Plakat